

רופאים לזכויות אדם ע"ר
أطباء لحقوق الإنسان
Physicians For Human Rights



Zusammenfassung

„Humanitäres Minimum“:

**Die Verantwortung Israels für die
Unsicherheit in der Nahrungsmittel- und
Wasserversorgung im Gazastreifen**

Dezember 2010

„Humanitäres Minimum“:

**Die Verantwortung Israels für die
Unsicherheit in der Nahrungsmittel- und
Wasserversorgung im Gazastreifen**

Dezember 2010

Autoren: Fiona Wright und Sara Robinson

Recherche: Fiona Wright, Sara Robinson und Samieh Jabarin

Umschlagfoto: Iyad El Baba, UNICEF-oPt

Besonderer Dank gilt Prof. John Yudkin, University College London, Dr. Colleen Doak, Vrije Universität Amsterdam und Dr. Anette Huber-Lee von der Tufts University of Engineering, Medford, USA, die ihre Expertenmeinung für diesen Bericht zur Verfügung gestellt haben.

Dieser Report wurde ermöglicht durch die großzügige Unterstützung von:

Christian Aid, Diakonia (Schweden), EED, HEKS-EPER.

Spezieller Dank gilt unserem Partner medico international.



Karte 1: Gazastreifen, Büro zur Koordinierung humanitärer Angelegenheiten (OCHA - UN), 2009

Zusammenfassung

Humanitäres Minimum: Die Verantwortung Israels für die Unsicherheit in der Nahrungsmittel- und Wasserversorgung im Gazastreifen beschreibt wie Besatzung und Blockade des Gazastreifens durch Israel eine Situation der Abhängigkeit und der Rückentwicklung geschaffen haben. Dabei wird dem palästinensischen Volk ein erfülltes und menschenwürdiges Leben verweigert. Dieser Bericht konzentriert sich auf die Unsicherheiten in der Nahrungsmittel- und Wasserversorgung. Er beschreibt und analysiert eine Situation, die nichts Geringeres darstellt als die kollektive Bestrafung der gesamten Bevölkerung von Gaza.

Teil I des Berichts beschreibt die Nahrungsunsicherheit im Gazastreifen und Israels Rolle in der Schaffung und der Aufrechterhaltung dieses Problems. Laut dem Welternährungsprogramm ist die Definition von Nahrungsunsicherheit der mangelnde Zugang zu ausreichenden, unbelasteten und nahrhaften Lebensmitteln, die Ernährungsbedürfnissen und Nahrungspräferenzen entsprechen und ein aktives und gesundes Leben ermöglichen.

Der Grad der Nahrungsunsicherheit ist seit 2003 beständig angestiegen, im Moment gelten 61% der Bevölkerung von Gaza (973.600 der 1,5 Millionen Einwohner) als von Nahrungsunsicherheit betroffen, weitere 16% (218.950 Menschen) sind von Nahrungsunsicherheit bedroht. Die Analyse vorliegender Daten zeigt, dass die Nahrungsunsicherheit im Gazastreifen nicht durch einen zugrunde liegenden Nahrungsmangel erzeugt wird, sondern durch die *allgemein schlechte wirtschaftliche Situation*. Dies führt dazu, dass viele Haushalte nicht über ausreichende finanzielle Mittel verfügen und dadurch in immer größerem Maße von humanitärer Hilfe abhängig sind. In der zweiten Hälfte 2009 erhielten 71 % der Haushalte in Gaza in irgendeiner Form humanitäre Hilfe.

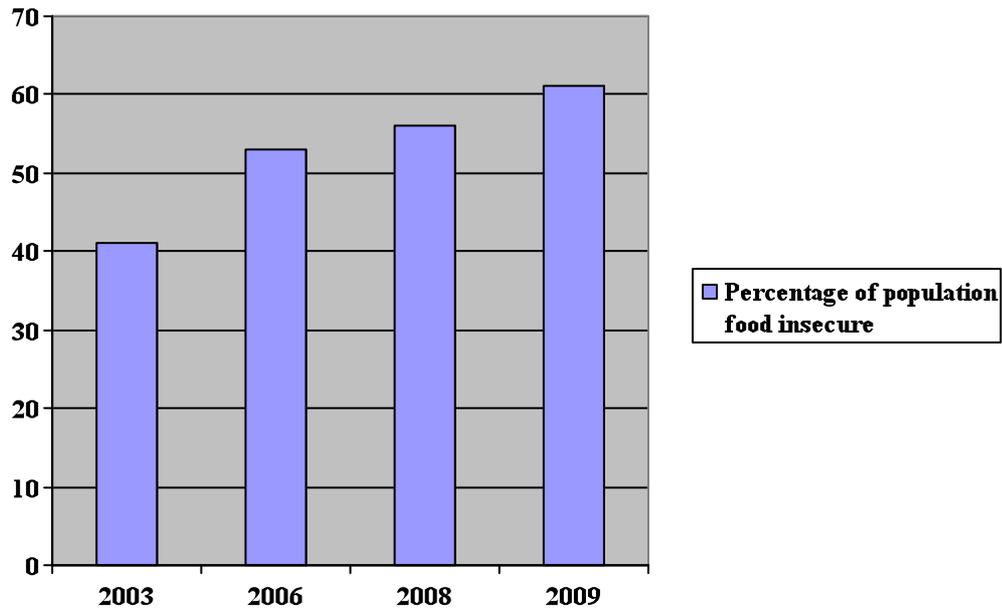


Schaubild 1: Graphik zeigt Anstieg der Nahrungsmittelunsicherheit im Gazastreifen

Lediglich der hohe Grad an humanitärer Hilfe verhindert eine weitreichende Ernährungs Krise im Gazastreifen. Hilfsorganisationen verteilen häufig Nahrungsmittel oder Nahrungsmittelgutscheine und ermöglichen der Bevölkerung so eine einigermaßen gesunde Ernährung. Da viele Familien den Konsum von frischem Fleisch, Obst und Gemüse mittlerweile stark eingeschränkt haben, versetzen Hilfsorganisationen die Nahrungsmittel vor der Verteilung mit Vitaminen und Mineralien um so Mikronährstoffmangel zu verhindern. Trotzdem haben wissenschaftliche Studien ergeben, dass die Unterernährung im Gazastreifen ansteigt und höher ist als im Westjordanland. Besorgniserregend sind unter anderem Wasting-Syndrom [Anmerkung der Redaktion: Kachexie – eine unbeabsichtigte, krankhafte Abmagerung, bei der nicht nur die Speicherfettdepots sondern auch das Baufett und die Muskulatur abgebaut wird. Das Knochenmark wandelt sich in Gallertmark um, auch bei anderen Organen kommt es zu Atrophien und Funktionsausfällen. Lebensbedrohlich wird der Zustand, wenn der Herzmuskel angegriffen wird. Kachexie führt damit bald zu unumkehrbaren Veränderungen], Wachstumsbeeinträchtigung und ein hoher Grad von Anämie.

In Anlehnung an diese detaillierte Beschreibung der Nahrungsmittelunsicherheit in Gaza zeigt und untersucht dieser Bericht die wesentlichen Mängel der politischen Vorgaben Israels vom Juni 2010 zur „Lockerung“ der Blockade und der israelischen Strategie

vom humanitären Mindestmaß im Gazastreifen. Außerdem behandelt er die Gründe für die Abhängigkeit Gazas vom Tunnelhandel mit Ägypten. Seit der Ankündigung vom Juni 2010 bis zum Redaktionsschluss hat die israelische Regierung deutlich zum Ausdruck gebracht, dass sie keinerlei Intentionen hat weitere Grenzübergänge zu öffnen. Damit bleiben nur Kerem Shalom und Karni als einzige Übergänge für alle Importe. Israel kreierte logistische Probleme wie das Schichtsystem, bei dem die Arbeit regelmäßig für Pausen unterbrochen wird, bei der Frachtabfertigung, mangelnde Beleuchtung an den Übergängen und unzureichende Öffnungszeiten. Dies führt dazu, dass importfähige Güter weiterhin nicht in vollem Umfang den Gazastreifen erreichen. Diese Probleme werden erzeugt durch umständliche und unklare Richtlinien, festgelegt durch Israel's *Coordinator of Government Activities in the Territories* (Israels Koordinator für Regierungsaktivitäten in israelischen Gebieten – COGAT), die häufig zu unnötigen Behinderungen und Einschränkungen bei der Einfuhr von Gütern führen.

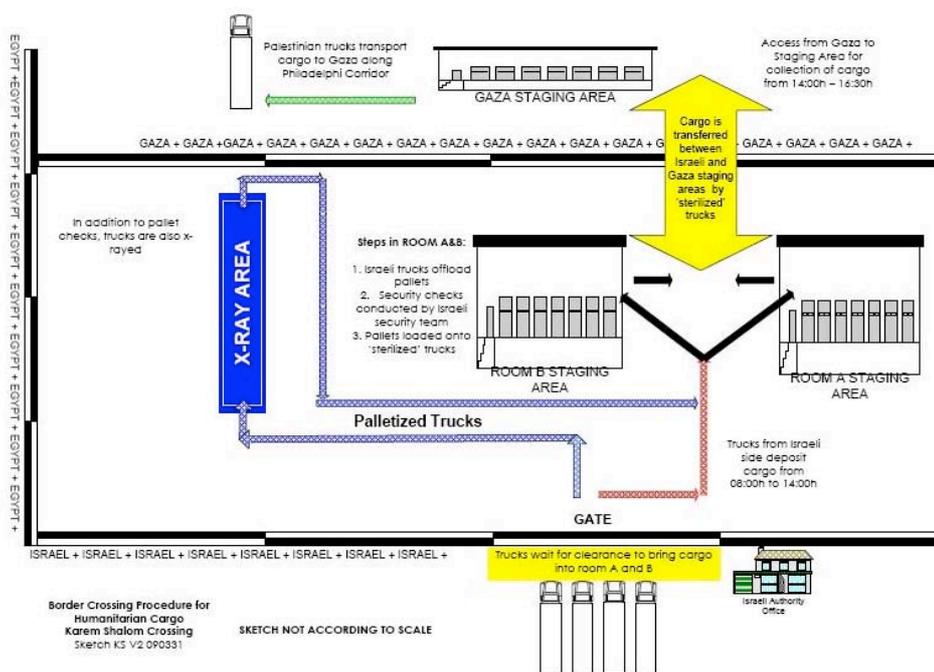


Schaubild 2: Das Diagramm zeigt den komplizierten Prozess, den Israel festschreibt um Güter über den Übergang Kerem Shalom einzuführen. Die Grafik wurde vom *UN Logistics Cluster* erstellt, einer Organisation mit dem Mandat die Ein- und Ausfuhrprozeduren für humanitäre Organisationen zu koordinieren. Die obige Grafik wurde nach ihrem Besuch in Kerem Shalom am 24. Mai 2009 erstellt. Auf der Grundlage von Interviews mit VN-Mitarbeitern kann bestätigt werden, dass diese komplexe Prozedur auch per 25. Juli 2010 in Kraft ist (i).

Der offensichtliche politische Kurswechsel seit Juni 2010 geht einher mit Israels Anstrengungen das Prinzip vom „humanitären Minimum“ im Gazastreifen zu verwirklichen. Dieses Prinzip wurde in einem

israelischen Militärdokument mit dem Titel „Nahrungsmittelkonsum im Gazastreifen – rote Linien“ festgelegt. Das Dokument behauptet, dass Israels Verpflichtungen gegenüber den Palästinensern in Gaza sich lediglich auf die Erfüllung überlebensnotwendiger Bedürfnisse beschränken. Entsprechend diesem Prinzip sollen persönliche und wirtschaftliche Entwicklungen, die über dieses Minimum hinausgehen aktiv verhindert werden. COGAT erfüllt jedoch nicht einmal die niedrigen Standards, die sie sich selbst gesetzt hat. Die Anzahl der LKWs, die seit Juni 2007 den Übergang in den Gazastreifen überquerten liegen unter dem, in dem Dokument festgelegten Minimum. Zudem wird die Art der Güter, die in den Gazastreifen eingeführt werden, oft von israelischen Handelserfordernissen bestimmt. So schaffen sich israelische Industrielobbys - auf der Basis eigener Interessen - Zugang zu den Märkten in Gaza.

Diese Abriegelungspolitik hat beinahe zum völligen wirtschaftlichen Zusammenbruch in Gaza geführt. Der Mangel an Einfuhr von Rohstoffen nach Gaza und das Verbot von fast jeder Form von Export aus Gaza hatte einen empfindlichen Rückgang der Industrieproduktion im Gazastreifen zur Folge. Seit der Ankündigung vom Juni 2010 bis zum Redaktionsschluss wurden in erster Linie konsumfertige Güter eingeführt, anstatt für die Industrie dringend notwendige Produkte, die die Palästinenser in die Lage versetzt hätten ihre Konsumgüter selbst herzustellen. So ist der politische Kurswechsel kein Lösungsansatz für die wirtschaftlichen Probleme im Gazastreifen, die sich seit der Eskalation der Einschränkungen im Juni 2007 erheblich Rohstoffe hätte, so würde das Exportverbot (das nur in seltenen und eingeschränkten Fällen durch Verhandlungen internationaler Vermittler aufgehoben wird) doch bedeuten, dass wichtige Einnahmequellen den Menschen in Gaza weiter abgeschnitten blieben. Die jüngste Einfuhrwelle nach Gaza verbessert die Situation nicht im Geringsten.

In diesem Kontext haben die Bewohner von Gaza ein Tunnelsystem geschaffen, um Rohstoffe und Konsumgüter von Ägypten in den Gazastreifen zu bringen. Der Tunnelhandel fluktuiert je nach Angebot und Nachfrage, immer abhängig davon, welche Produkte wann legal an den Übergängen nach Israel eingeführt werden dürfen. Solange Israel Importe von Gütern, die in Gaza benötigt werden, an den Land- und Seeübergängen verbietet und die Blockade weiter aufrecht erhält, werden die Bewohner von Gaza weiter vom fragilen Tunnelhandel als einer wirtschaftlichen Lebensader abhängig sein.

Weiterhin analysiert der Bericht zwei wirtschaftlichen Sektoren von

Gaza, Landwirtschaft und Fischerei und ihre Beziehung zu Nahrungsmittelunsicherheit und zur allgemeinen wirtschaftlichen Situation im Gazastreifen. Beide Sektoren haben stark unter den Einschränkungen durch die von Israel geschaffene so genannte Pufferzone gelitten. Die Einschränkungen betreffen den Zugang zu Land und Wasser innerhalb des Territoriums von Gaza. Durch das Exportverbot ist die Landwirtschaft kaum mehr überlebensfähig, zudem hat der Mangel an unerlässlichen Einfuhrprodukten die Produktionsfähigkeit stark eingeschränkt. Die Gewalt gegen Bauern und Fischer sowie die Zerstörung von Infrastruktur und Ausstattung, besonders während der Operation Gegossenes Blei, hat Hunderte an Toten und Verletzten gefordert und Tausende von Arbeitsplätzen gekostet.



Schaubild 3: Fischerboot von Khaled Al-Habil, im September 2009 von der israelischen Armee verbrannt (ii)



Schaubild 4: Zerstörte Geflügelfarm in Zeitun nach der Operation „Gegossenes Blei“ (iii)ⁱ

Teil II des Berichts beschäftigt sich mit der Wasserkrise und ihren Auswirkungen auf die Bewohner des Gazastreifens. Methämoglobinämie (das so genannte 'Blue Baby Syndrom'), Durchfall und schlechte sanitäre Anlagen sind altbekannte Probleme in Gaza. Die dramatische Verschlechterung der Wasser-Infrastruktur durch die Blockade und insbesondere durch Schäden, die die Operation „Gegossenes Blei“ verursachte, hat diese Probleme verschärft und eine langfristige Lösung massiv erschwert.

Hoher Nitrat- und Salzgehalt machen 90 – 95 % der Wasservorkommen an der Küste, die Hauptquelle für Trinkwasser im Gazastreifen, ungeeignet für den menschlichen Verzehr. Dies hat dazu geführt, dass die Mehrheit der Bewohner von Gaza auf unreguliertes, von Privatanbietern zur Verfügung gestelltes Trinkwasser zurückgreift, das häufig mit Bakterien belastet ist. Wasserspeicher und Kläranlagen wurden durch die Operation „Gegossenes Blei“ stark beschädigt. Hinzu kommt, dass aufgrund der Schwierigkeiten notwendige Ersatzteile und andere Materialien nach Gaza einzuführen die Reparaturarbeiten nur sehr langsam vorankommen.

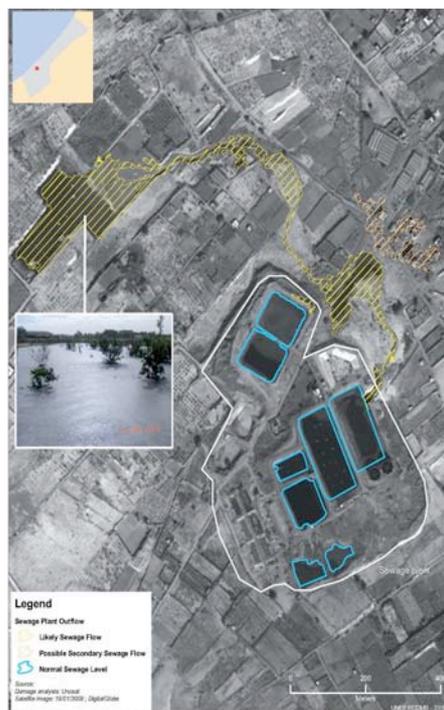


Schaubild 5: Ausmaß der Abwasserüberflutung an der Kläranlage von Al Zaitoun verursacht durch die Operation Gegossenes Blei, Bild vom 19. Januar 2009 (iv)

Die dadurch hervorgerufenen Umweltschäden stellen eine Bedrohung für die Zukunft der Wasserversorgung im Gazastreifen dar. Dies könnte zu einer Krise für die öffentliche Gesundheit führen. Zu hohe Entnahme aus den Wasserspeichern und das Ableiten von nur teilweise oder gar nicht geklärtem Wasser auf das Land und ins Meer führen dazu, dass der Salzgehalt der Wasservorkommen in der Küstenregion sehr rasch ansteigt. Beide Probleme haben sich durch die Auswirkungen der israelischen Besatzung verschärft.

Die *Ärzte für Menschenrechte* - *Israel* glauben, dass Menschen, ungeachtet ihrer Nationalität oder ihrer politischen Vertreter, das Recht auf wesentlich mehr als ein „humanitäres Minimum“ haben. Den Palästinensern im Gazastreifen steht die volle Anerkennung ihrer Menschenrechte zu, einschließlich dessen, was wir uns für uns selbst auch wünschen: unser volles Potential ausschöpfen zu können. Sicherzustellen, dass sich keine Hungersnöte ausbreiten ist eines der Ziele nach einer von Mensch oder Natur ausgelösten Katastrophe, aber es kann in keinem Fall das Langzeitziel einer Jahrzehnte andauernden Politik sein. Wir glauben, dass die folgenden Empfehlungen an Israel und die internationale Gemeinschaft umgehend umgesetzt werden sollten:

Empfehlung Eins:

Wir fordern die israelische Öffentlichkeit, die israelische Regierung und die internationale Gemeinschaft dazu auf anzuerkennen, dass ein Aufheben der Blockade wesentlich mehr erfordert als eine Veränderung israelischer Politik an den Grenzübergängen.

Empfehlung Zwei:

Wir fordern die israelische Regierung auf die Verantwortung für die gegenwärtige Situation in Gaza zu übernehmen und umgehend die Blockade und die Besetzung des Gazastreifens zu beenden.

Empfehlung Drei:

Wir fordern die internationale Gemeinschaft auf einzugestehen, dass sie in ihrer jetzigen Rolle Israel dabei hilft, die Menschen in Gaza von humanitärer Hilfe abhängig zu machen. Wir fordern die internationale Gemeinschaft deshalb dazu auf, flankierend zur Verteilung von Hilfsgütern mit Worten und Taten gegen diese politischen Vorgaben vorzugehen.

Expertenmeinung zu gesunder Ernährung und Sicherheit in der Nahrungsmittelversorgung

Dr. Colleen Doak

Abteilung Gesundheitswissenschaften, Sektion Infektionskrankheiten,
Vrije University Amsterdam

Professor John Yudkin

Internationales Gesundheitswesen und Medizinische Entwicklung,
University College London

Im Gazastreifen liegt der Grund für unzureichende Ernährung in den Handelseinschränkungen, den Einschränkungen in der Bewegungsfreiheit und den Störungen von Wasserversorgung und Landwirtschaft. Diese Bedingungen stellen eine Bedrohung der Sicherheit in der Nahrungsmittelversorgung dar, da sie den „physischen, sozialen und ökonomischen Zugang zu ausreichender und unbelasteter Nahrung“ einschränken. Die Nahrungsmittelversorgung gilt als ausreichend im Bereich der Energie, die Qualität ist jedoch schlecht. Die Ernährung basiert in erster Linie auf Grundnahrungsmitteln und energiereichen Produkten, ein Ernährungsmuster, das Gefahr läuft chronische Krankheiten auszulösen. Dies würde sowohl jetzige als auch nachfolgende Generationen betreffen. Eine energiereiche aber qualitativ schlechte Ernährung führt zu den im Bericht aufgeführten Resultaten: eine hohe Verbreitung von Anämie und ein geringes Aufkommen von Unterentwicklung bei Kindern und Untergewicht.

Die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation und das Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen warnen außerdem, dass der Mangel an frischem Obst, Gemüse und Fleisch in der Ernährung zu möglichen Mineral- und Vitamindefiziten führt. Während Mikronährstoffmangel durch Beigaben und angereicherte Nahrungsmittel ausgeglichen werden kann, sind frisches Obst und Gemüse auch eine wichtige Quelle an Karotinoiden, die als Antioxidantien dienen und über immunmodulatorische Effekte verfügen. Darüber hinaus könnte der Mangel an Omega-3-Fettsäuren - ausgelöst durch die Unterbrechung in der Versorgung mit Fisch und reduzierte Zufuhr von Alpha-

Linolensäure aus grünen Blattgemüsen - die Gefahr von Herz-Kreislaufkrankungen und anderen Krankheiten im Erwachsenenalter erhöhen sowie intrauterine Wachstums- und Entwicklungsretardierung verstärken.

Das häufige Auftreten von Methämoglobinämie in Gaza scheint im Zusammenhang mit den inakzeptabel hohen Mengen von Nitraten im Rohwasser zu stehen. Erschwerend kommen subklinische Defizite bei wichtigen schwefelhaltigen Aminosäuren hinzu, die in der Konsequenz zu einer Beeinträchtigung der antioxidativen Kapazität führen. Eine Ernährungsstudie sollte die Zufuhr und das biologische Niveau von Folsäure, Vitamin B12, Eisen und Omega-3-Fettsäuren sowie gemeldete Aufnahmemengen von weiteren wichtigen Vitaminen, Mineralien und lebensnotwendigen Aminosäuren dokumentieren. Das Niveau von Antioxidantien, einschließlich Glutathion, muss gemessen werden.

Das strategische Ziel 9 der Weltgesundheitsorganisation (WHO) lautet: „Verbesserung von Ernährung, Lebensmittelsicherheit und Ernährungssicherheit während der gesamten Lebensdauer und als Unterstützung für öffentliche Gesundheit und nachhaltige Entwicklung.“ Die Bevölkerung des Gazastreifens leidet unter der Verschlechterung der Ernährung und der Lebensmittelsicherheit in Folge der Schäden an Landwirtschaft und Fischerei sowie an den Einschränkungen der Handels- und Bewegungsfreiheit. Diese Bedrohungen wurden durch die schweren infrastrukturellen Schäden an Kläranlagen und Abwassersystemen verstärkt, die dazu geführt haben, dass fast die gesamte Wasserversorgung im Gazastreifen von der WHO als ungeeignet für den menschlichen Verzehr eingestuft wurde.

Expertenmeinung zum Wassersystem in Gaza

Annette Huber-Lee, PhD

Gastwissenschaftlerin, Tufts University

Die gegenwärtige Wassersituation im Gazastreifen ist in jeder Hinsicht schlichtweg unhaltbar. Die direkten Auswirkungen verunreinigten Wassers reichen von dem unmittelbar lebensbedrohenden Blue Baby Syndrom und Durchfallkrankheiten bis hin zu Langzeitschäden durch den hohen Salzgehalt. Die indirekten Auswirkungen durch verunreinigtes Wasser, das in zu geringer Menge zugänglich ist, sind im Allgemeinen schwerwiegend, kontaminiertes Obst und Gemüse sowie ein Mangel an Nahrungsmitteln im allgemeinen sind die Folge.

In den späten 90ern arbeitete ich an einer Studie, die die Möglichkeiten ein nachhaltiges Wasserversorgungssystem im Gazastreifen aufzubauen erforschte.

Es gab damals ernsthafte Probleme. Meine Studien zeigten, dass die einzigen nachhaltigen Optionen waren, entweder neue Formen der Wassergewinnung wie zum Beispiel Entsalzung zu erschließen oder die Landwirtschaft auslaufen zu lassen.

Zweiteres ist sozial inakzeptabel, somit ist die einzig mögliche Option neue Möglichkeiten der Wassergewinnung für Gaza zu finden. Dieses Ergebnis gilt auch für alle häuslichen und industriellen Abwässer, die gereinigt und in der Landwirtschaft wieder verwendet werden, eine Praxis, die damals noch nicht betrieben wurde.

Die aktuelle Wassersituation ist schlimmer als das *Worst Case Scenario* in dieser Studie. Ich konnte mir damals die Schäden und die Zerstörung existierender Infrastruktur nicht vorstellen. Dazu kommt die klassische Tragödie durch die Entnahme zu großer Wassermengen aus den Wasserspeichern, die immer die einfache Bevölkerung trifft, und alles noch schwerer macht. Der hohe Salzgehalt des Wassers zerstört die Gesundheit, die landwirtschaftliche Produktion, die Existenzgrundlage und das Einkommen.

Die Probleme Wassersicherheit und Nahrungsmittelsicherheit sind untrennbar miteinander verbunden und müssen gleichzeitig angegangen werden - und sie müssen sofort angegangen werden.

Wasser in Gaza, das meint eine der grundlegendsten Menschenrechtsverletzungen, dem Recht auf sichere und ausreichende Mengen von Wasser und Nahrung. Die Politik muss zur Seite geschoben werden um diese Tragödie zu beenden.

Verschiedene Maßnahmen müssen eingeleitet werden:

Erstens, zusätzliches Wasser muss aus den Nachbarstaaten eingeführt oder durch Entsalzung geschaffen werden.

Zweitens, alle häuslichen und industriellen Abwässer müssen gereinigt werden, durch adäquate Behandlung der Abwässer kann eine weitere Quelle für sauberes Wasser geschaffen werden.

Drittens, das Abpumpen des Grundwassers muss verringert werden, eine Rückführung ist essentiell um die Salzwasserintrusion zu verringern. Die Wasserspeicher an der Küste sind nicht in der Lage Menschen und Landwirtschaft mit sauberem Wasser zu versorgen.

i. UN Logistics Cluster, *Besuch in Kerem Shalom*, 24. März 2009, http://www.logcluster.org/ops/gaza09a/supply-chain/kerem-shalom-visit-of-logcluster-delegation/logistics-cluster_gaza_ks-visit_0900331.pdf.

ii. Mit freundlicher Genehmigung der International Solidarity Movement, *Fischen unter Beschuss*, <http://fishingunderfire.blogspot.com/>, angeschaut in Mai 2010.

iii. Mit freundlicher Genehmigung der FAO-Jerusalem.

iv. Mit freundlicher Genehmigung des Umweltprogramms der Vereinten Nationen, *Umweltbewertung des Gazastreifens: Nach der Eskalation der Feindseligkeiten im Dezember 2008 – Januar 2009*, September 2009.